
Projektabschlußbericht

Conexión – Brücken schlagen



(La) Conexión – eine Anbindung und Verbindung schaffen!

Projektteam:



BG/BRG Bruck an der Mur

Die BG/BRG Bruck an der Mur, gegründet 1907, liegt unmittelbar nördlich des Stadtzentrums. Das Gebäude wurde 1911-12 nach den Plänen des Architekten Adolf Ruprecht errichtet.

Derzeit werden ca. 500 Schüler in 27 Klassen unterrichtet. Die achte Klasse wird als „Notebook-Klasse“ geführt.

In den ersten beiden Jahren wird die Bildungsentscheidung fundiert. Der Schwerpunkt im Gymnasium liegt auf Sprache (Latein, Französisch, Italienisch) die auch bilingual unterrichtet werden. Im Realgymnasium liegen die Schwerpunkte auf Mathematik und Geometrisches Zeichnen. Zusätzlich gibt es spezielle Angebote im Bereich Musik und Kreatives Gestalten.

Klasse:

2. Klasse, Kinder im Alter von ca. 12 Jahren.



Pius-Institut der Kreuzschwestern

Das Pius-Institut wurde 1879 durch Schwester Maria Theresia Scherer als Einrichtung für mehrfach behinderte Kinder gegründet. Die Kreuzschwestern sind eine internationale, franziskanische Ordensgemeinschaft, die vor allem in den Bereichen Armutsbekämpfung, Gesundheitsvorsorge, Hauskrankenhilfe, Altenhilfe und Behindertenbetreuung tätig ist.

Heute führt das Pius-Institut neben einer Privaten Allgemeinen Sonderschule auch ein eigenes Erwachsenenwohnetzwerk, mit internen Wohngemeinschaften, externe Trainingswohnungen und eigene kleine Wohneinheiten im Raum Bruck, sowie mobile Wohnassistenz. Das Haus betreut gegenwärtig 115 Klienten, mit unterschiedlichster Beeinträchtigung, im Alter zwischen 6 bis 56 Jahren. Die Schule führt 7 Klassen mit 51 Schülern, die einerseits extern die Schule besuchen und andererseits in drei eigenen hausinternen Wohngruppen, der Gruppe Esprit, Villa Kunterbund und Wunderland leben. Zudem gibt es auch Nachmittags- bzw. Ganztagesbetreuung für die externen Schüler.

Des Weiteren, stehen eigene Tagesförder-, zwei Kreativwerkstätten und Therapiemöglichkeiten für alle Klienten zur Verfügung. Die Musikgruppe „Mundwerk“ hat u.a. an dem European Songfestival für Menschen mit Behinderung 2005 teilgenommen. Zudem werden in einem eigenen Lehrlingsprogramm die Klienten ausgebildet. Folgende Dienstleistungen werden Privatkunden und Unternehmern gegenwärtig angeboten: Cafe-Aktiv, Garten-, Friedhofs- und Landschaftspflege, Tischlerei, Reinigung, Haustechnik, Entrümpelung, Verwaltungsassistenz, Schulbuffet.

Ziel ist die Hinführung zu Selbstständigkeit und weitestgehender Selbstbestimmung, sowie Unterstützung und Begleitung in Bezug auf die Anforderungen der Schule und des Alltags.

Klasse / Mitarbeit:

Kinder, Jugendliche und Erwachsene des Pius-Institutes

revolver architecture

Anfang 2007 wurde das Büro revolver architecture von Alexander Cziharz gegründet. Ein intensiver Austausch mit Spezialisten verschiedener Sparten ist Programm. Projektspezifisch werden interdisziplinäre Teams gebildet, um den unterschiedlichen Anforderungen der gestellten Aufgaben so optimal wie möglich zu entsprechen. Dabei wird versucht sich den Themen aus unterschiedlichen Richtungen zu nähern und die Ressourcen eines vielseitigen Netzwerkes zu nutzen.

Ein zentraler Punkt der Arbeitsmethodik beruht auf den Verknüpfungspunkten zwischen Grafik, Design, Urbanismus und Architektur und deren gegenseitiger Beeinflussung.

Mittlerweile hatte unser Team die Möglichkeit, bereits zwei Projekte im Rahmen von RaumGestalten verwirklichen zu können:

2008 – La Linea

2010 – Tante Berthas Hütte

Entstehung der Idee

Die Stadt Bruck liegt durch die bergige Landschaft eingeeignet direkt nördlich an der Mur-Mürz Einmündung. Seit alters her ist die Stadt, wie auch ihr Namen verrät, durch zahlreiche Brückenbauten und Übergänge gekennzeichnet. Bruck ist in erster Linie als Verkehrsknotenpunkt bekannt.

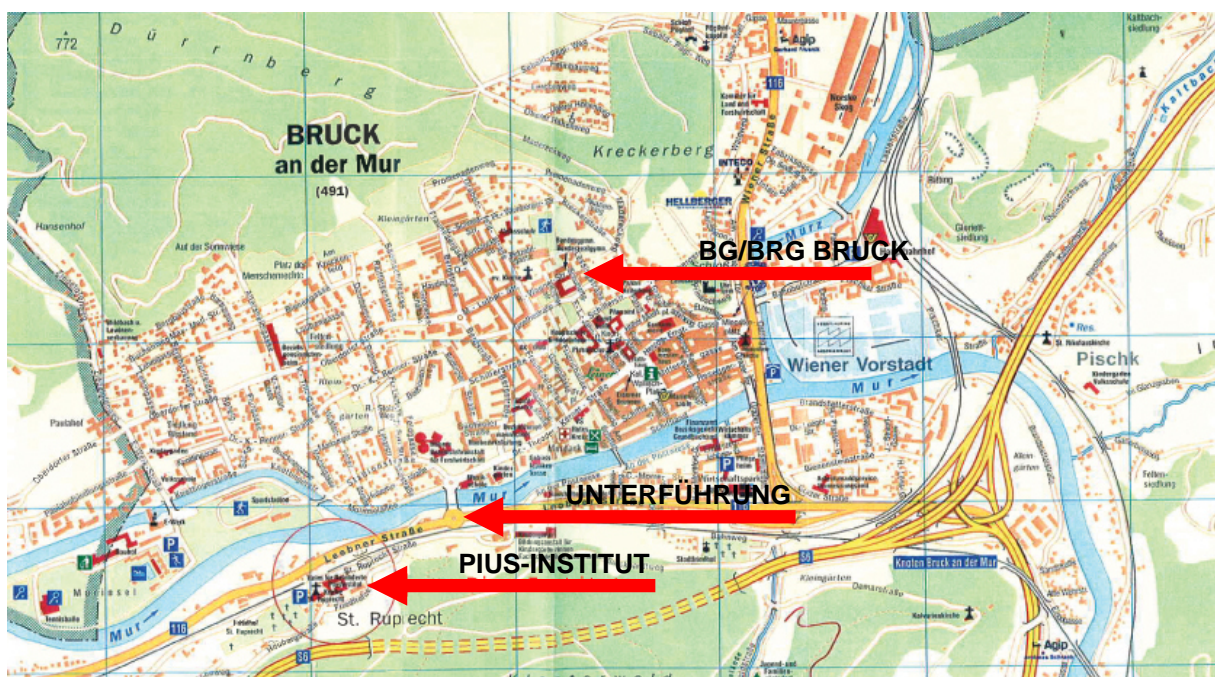
Gegenwärtig wird die Stadt nachhaltig verändert. Die sogenannte „Spinne“ – die Hochbrückentrassenführung – wird gerade abgerissen.

Diese riesige Anlage prägte die Stadt seit den 70iger Jahren visuell, städtebaulich und räumlich – durchaus negativ. Bruck trat in erster Linie durch die massive Zäsur seiner Verkehrselemente, wie Autobahn, Schnellstraße und Bahnanlage in Erscheinung, welche die Stadt in mehreren Stücke teilte.

Dieser städtebaulichen Trennung in Bruck, steht die ursprüngliche Absicht der Verbindung von zwei Seiten durch eine Brücke gegenüber. Eine Brücke ist damit nicht nur positiv besetzt, wie u.a. durch die Bedeutung eine „Brücke schlagen“ gemeint, sondern kann auch trennen. Eine Brücke kann derart massiv in ihrem Erscheinungsbild sein, dass sie abstoßend und monströs in einer gewachsenen Struktur erscheinen kann. Die brachialen Einschnitte, die unsere Verkehrsanlagen seit dem 20. Jh. in die Landschaft schneiden, sind in ihrer scheinbaren Unüberwindbarkeit und in ihrem Bewegungsfluß den natürlichen reisenden Flüssen, die es zu überwinden gilt, ähnlich.

Während das BG/BRG Bruck direkt im Zentrum liegt, sind das Pius-Institut, sowie die Musikschule, das Bakip der Caritas der Diözese Graz-Sekau (Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik) und die Friedhofsanlagen südlich von Bruck, räumlich durch die Verkehrsadern, Leobner Straße und Bahngleisanlage, von der Stadt getrennt.

Die fußläufige Erschließung erfolgt durch eine Unterführung auf Höhe des Kreisverkehrs Leobner Straße. Damit sind diese oben erwähnten Einrichtungen zwar fußläufig gut und nah ans Zentrum der Stadt angebunden, aber in der Wahrnehmung der Stadt nicht präsent. Die Unterführung an sich besticht derzeit durch wilde Graffitis mit einem suburbanen Flair – die subjektive Sicherheit ist nicht gegeben.



Bestandssituation

Der Blick vom Kreisverkehr Richtung Pius-Institut (Kirchturm)



Der Blick vom Kreisverkehr Richtung Musikschule



Der Blick vom Kreisverkehr Richtung Musikschule, im Vordergrund Zugang zur Unterführung



Der Blick vom Kreisverkehr Richtung Stadtzentrum



Zugang zur Unterführung stadtsseitig



Die Unterführung



Der Zugang zur Unterführung auf der Seite des Pius-Institutes



Die Treppenanlage zur Unterführung



Der Weg Richtung Musikschule



Der Weg Richtung Pius-Institut



Ziel des Projekts

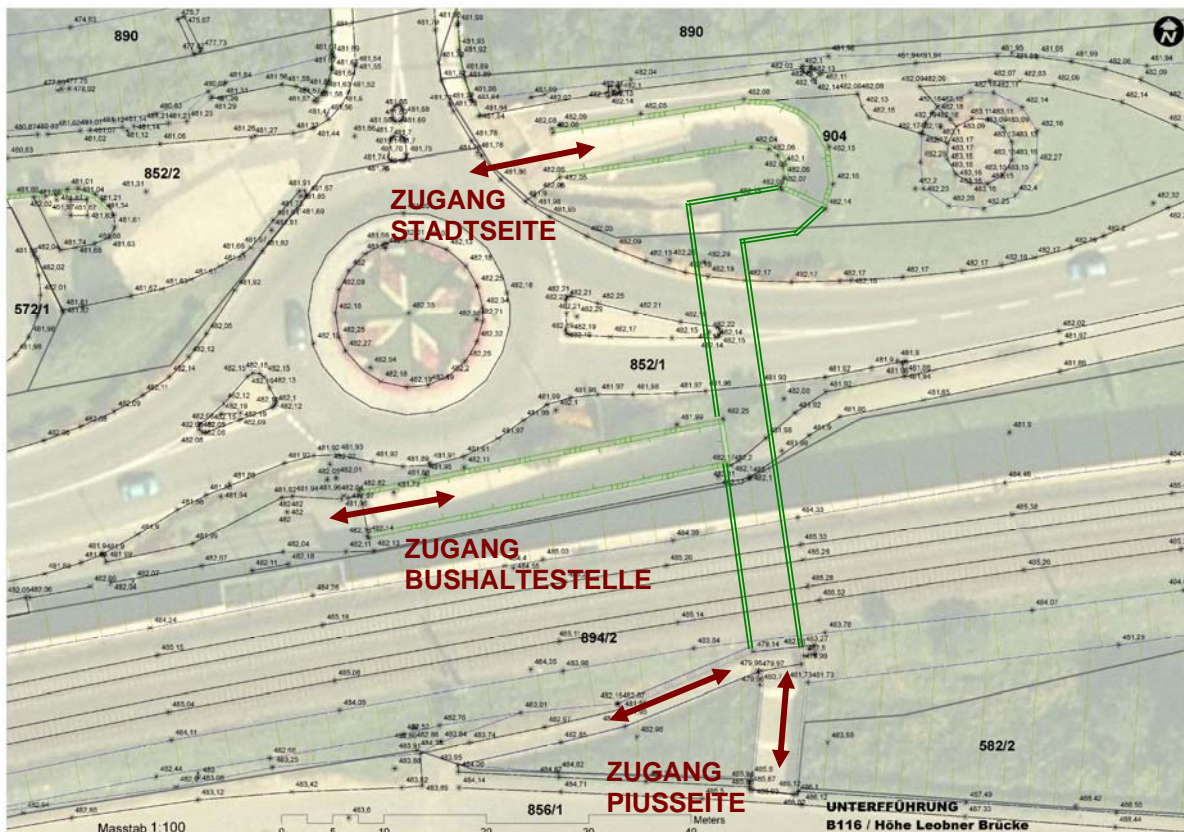
Ziel des Projekts Conexion ist es, in zweierlei Hinsicht eine neue „Brücke zu schlagen“: Einerseits städtebaulich, räumlich und damit architektonisch die Verbindung zur Stadt, hin zum Pius-Institut neu zu definieren bzw. aufzuwerten und andererseits eben eine soziale Annäherung zum Pius-Institut in die Wege zu leiten und damit konkret am Abbau der sozialen gesellschaftlichen Barrieren zu arbeiten.

Denn die gebaute Umwelt ist der Rahmen für alle menschlichen Handlungen und Interaktionen, sie durchdringt alles, wir geben ihr Form, und sie formt uns. Die Dualität des „Gesellschaftlichen Raums“ (Jens Dangschat) – die wechselseitigen Zusammenhänge zwischen dem „Sozialen Raum“ (Pierre Bourdieu), welcher die sozialen Beziehungen und Gruppierungen unter den Menschen abbildet, und dem materiellen realen Raum – soll in diesem Projekt direkt und unmittelbar spürbar werden.

Menschen mit Beeinträchtigung nehmen Signale der Umwelt meist noch intensiver auf und wahr. Dementsprechend wichtig ist die Gestaltung der Umwelt – insbesondere die unmittelbare Umgebung, der tägliche-alltägliche Unraum (Nichtraum / Nicht-Ort vgl. Marc Augé). Die Vermittlung von Sicherheit und die Ermöglichung der Selbstständigkeit, sind besonders wichtig. Zur Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung ist die Möglichkeit der gesellschaftlichen Integration und Normalisierung der individuellen Lebensentwicklungsmöglichkeiten unumgänglich. Neben der Architekturvermittlung ist es auch primäres Ziel, den Teilnehmern durch die partizipatorische Gestaltung ein Selbstwertgefühl in ihre Fähigkeiten zu geben und ihre Teamfähigkeit zu schulen.

Konzeptinhalt – Entwurf

Konkreter Inhalt des Projektes und damit des Entwurfes ist die Entwicklung eines Konzepts für die Neugestaltung des Weges, des Zugangs zur und die Unterführung an sich, auf Höhe des Kreisverkehrs Leobner Straße.



Workshops / Umsetzung des Projekts

Dem Entwurf und der Entwicklung eines Konzepts für die Neugestaltung des Weges, des Zuganges zur Unterführung gingen eine Reihe von Workshops voraus, bei denen vor allem das gleichberechtigte Arbeiten aller Beteiligten in gemischten Gruppen Voraussetzung war.

1. Phase – Kennen lernen

Die ersten beiden Treffen zwischen BG und Pius-Institut dienten dem gegenseitigen Kennen lernen, dabei wurden jeweils die Gebäude und Institutionen besichtigt. Vor allem das Pius-Institut mit seinen unzähligen Werkstätten und seiner Musikband Mundwerk faszinierte die Kinder, die großteils das Pius-Institut zuvor nicht kannten.

1. Workshop 21.03.2011

Das dritte Zusammentreffen fand direkt in der Unterführung statt, wo in kleinen gemischten Gruppen mit Straßenkreide, Ideen gezeichnet, Botschaften hinterlassen und Straßenspiele, wie tic tac toe und Tempelspringen die erste Hemmschwelle brach.



2. Phase – kollektive Wunschprojektion

In den darauf folgenden Werkunterrichtsstunden wurden mit einem Teil der Klasse eine Bestandsanalyse und ein Fragebogen ausgearbeitet. In der Folge fanden vor Ort an mehreren Tagen eine Befragung mittels der vorbereiteten Fragebögen und eine Frequenzzählung durch die Kinder des BG und den Klienten des Pius-Institutes statt. Die Auswertung, die den Handlungsbedarf bei der Unterführung widerspiegelt, wurde später Bürgermeister Bernd Rosenberger präsentiert und zur weiteren Bearbeitung übergeben. (Fragebogen und Auswertung im Anhang)

Bei einem Ideen-Brainstorming wurden die nächsten gestalterischen Schritte festgelegt:

Dabei stand bald fest, dass die Unterführung nicht einfach neu ausgemalt und die bestehenden Graffitis nicht einfach übermalt werden sollten, da das ursprüngliche Graffiti in der Unterführung auch von den Pius-Klienten stammte und daher auch Teil der urbanen Geschichte (oral history) des Ortes ist. Vielmehr sollten neue Gestaltungselemente, als neu eingeführte Ebene, mit dem Bestand respektvoll umgehen. Der Wunsch nach Gestaltung in mehreren Ebenen, Richtung Relief, war damit recht rasch formuliert. Angedacht waren dabei Gesichter, Hände, etc. – damit war der Schritt zum Körper recht nahe liegend.

Dieser Gedanke die eigene bewusste Körpersprache einzusetzen kam auch dem Grundgedanken, eben jene Menschen die täglich den Ort frequentieren anzusprechen, am Nächsten. Der körperliche Gestus soll zusätzlich durch aussagekräftige Texte in Form von Botschaften verstärkt werden.

Dabei entstand auch die spontane Idee nach einer Landart-Gestaltung der Kastanienallee beim Pius-Institut.

2. Workshop 04.04.2011 und 3. Workshop 11.04.2011

Nachdem bei der Stadt Bruck die Genehmigung zur Gestaltung eingeholt werden konnte, wurden in den folgenden zwei Workshops, am 04. April und am 11. April mit tatkräftiger Unterstützung der Parallelklasse, die Kastanienallee mit erdfarbenen Eitempera und Sumpfkalk gestaltet. Diese Aktionskunst war vor allem der Intensivierung der Zusammenarbeit und der Gruppendynamik dienlich.





Vortrag 11.04.2011 Stadtmuseum

Am 11. April fand zudem ein Vortrag im Stadtmuseum statt, bei dem der Raumplaner der Stadt Bruck Peter Nistelberger neben der Planungsgeschichte der Stadt Bruck auch die Kastanienbaumallee, ihre Bedeutung und ihren Schutz, erläuterte.



3. Phase – Planung

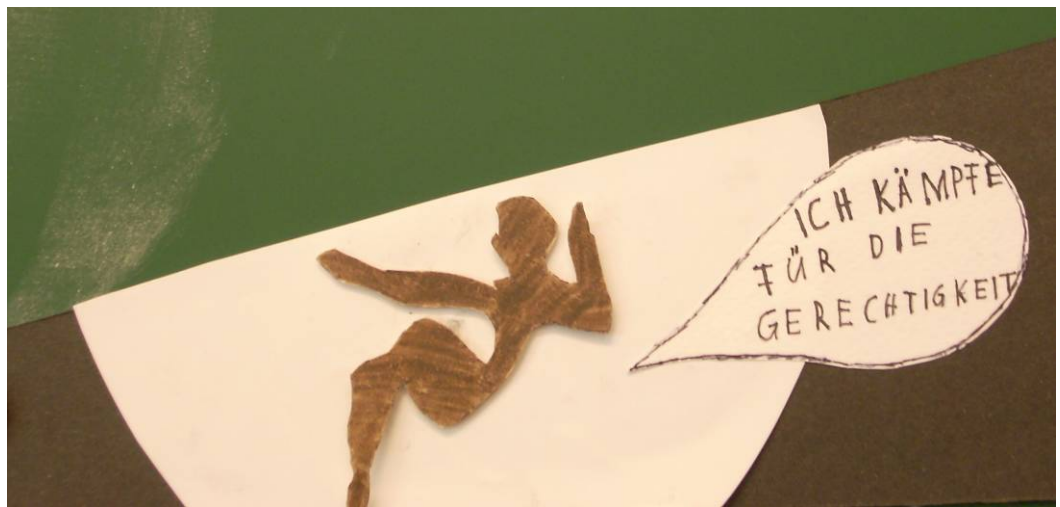
4. Workshop 02.05.2011, 5. Workshop 09.05.2011 und 6. Workshop 23.05.2011

In insgesamt drei Workshopeinheiten wurde am Entwurf gearbeitet. Die grundsätzlichen Entwurfparameter waren neben der einfachen Umsetzbarkeit durch das BG/BRG Bruck und dem Pius-Institut, auch der Wunsch die Kinder und die Klienten des Pius-Institutes in den Mittelpunkt zu stellen.



Der vorliegende Entwurf zeigt nun eine Vielfalt von Motiven mit Figuren in Bewegung. Die Figuren sollen sich teilweise durch ihre Materialität aus Holzplatten von der Grundfläche der Wand abheben. Weiße bzw. schwarze Flächen im Hintergrund in Form von Kreisen, Blasen bzw. Ovalen verstärkt die Wirkung der Figuren. Als Variation werden bei einigen Motiven die Figuren in den Kreisen freigelassen, sodass das bestehende Graffiti die Struktur der Figur bildet. Die Kreisflächen nehmen teilweise auch Textbotschaften auf. Einige Texte sind ihrem Inhalt entsprechend als Sprech- oder Gedankenblasen ausgebildet. Die Farbgebung ist bewusst reduziert auf jene fünf Töne, Ocker, rote Erde, Umbra, Weiß und Schwarz die beim Landart-Projekt der Piusallee bereits verwendet wurden.

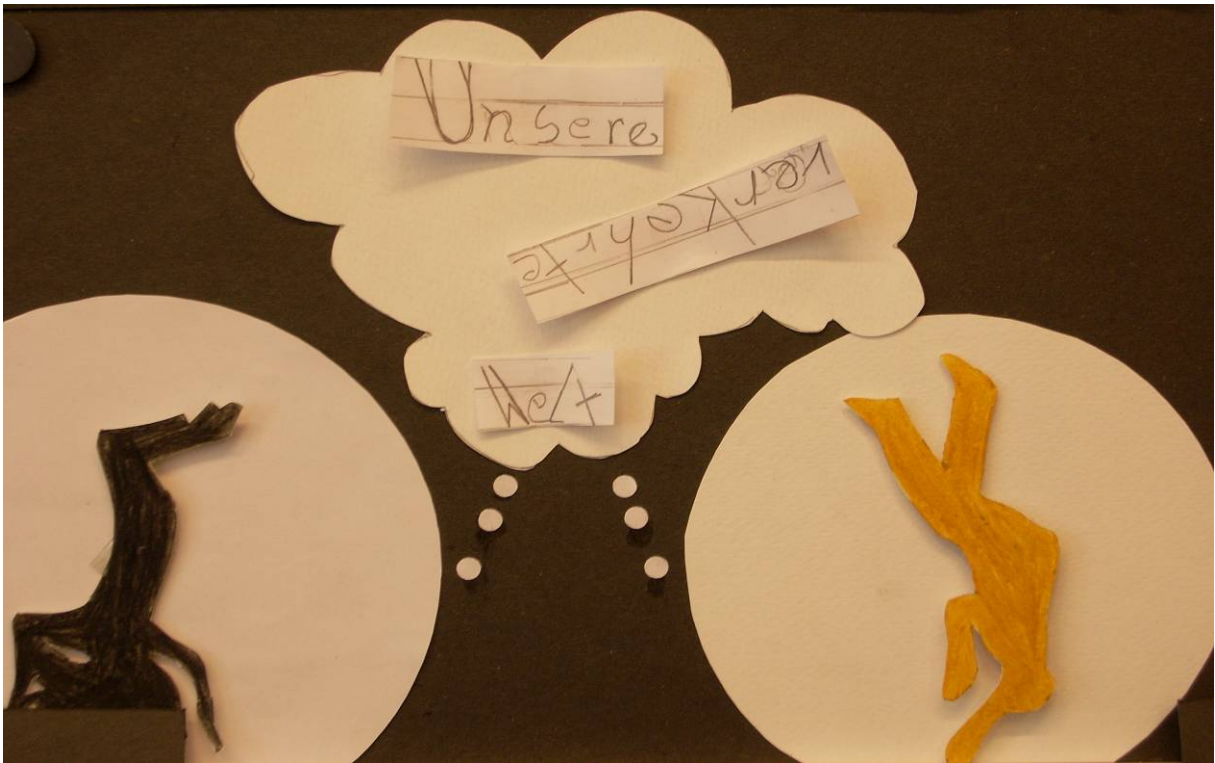
Der Zugang zur Unterführung auf der Stadtseite – linke und rechte Seite



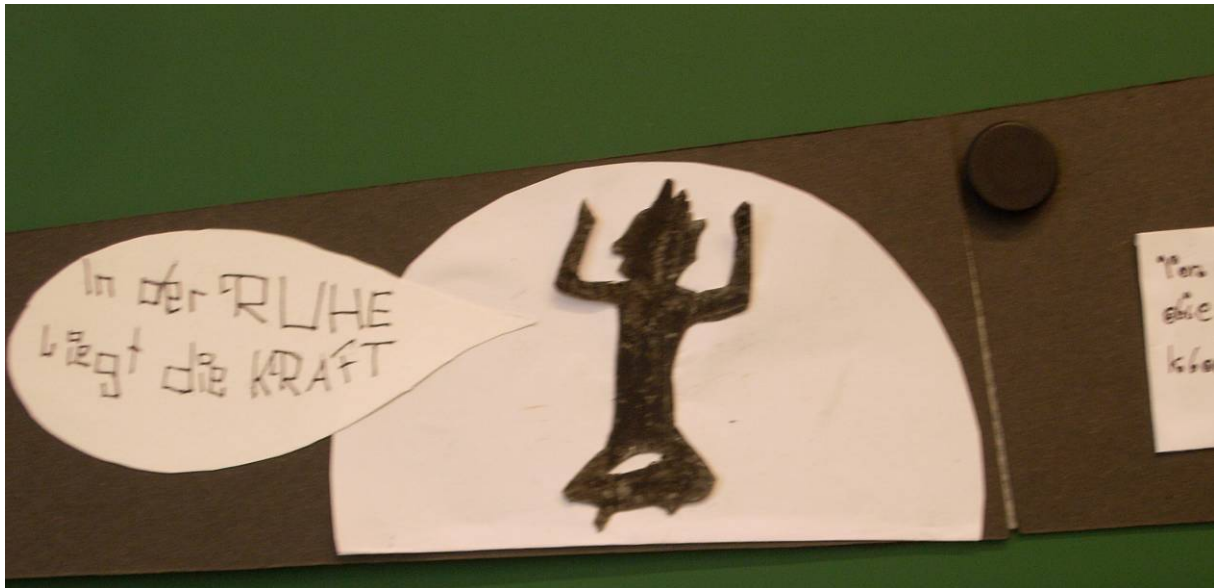
Die beiden Seiten nach der Kurve



Die Längsseiten



Der mittlere Zugang zur Bushaltestelle – linke und rechte Seite



Angedacht und hier nicht dargestellt ist zudem, einzelne dieser Figuren auch im Außenbereich der Unterführung, wegsäumend und begleitend Richtung Pius-Institut und Stadtzentrum aufzustellen. Damit kann eine sanftes Überleiten und ein bewusstes Hinführen zur Stadt, zum Pius-Institut und den anderen Einrichtungen, erfolgen. Die Figuren können auch hier Textbotschaften aufnehmen.

Materialien

Wandfarbe: Hintergrundflächen Textfelder und Text in Weiß und Schwarz.
Holzfarbe: Figuren in Ocker, Rotbraun, Umbra, Schwarz und Weiß.
Holzplatten: können in der Werkstatt Pius-Institut zugeschnitten werden.
Aufhängematerial für Holzplatten.

4. Phase – Projektpräsentation

Entwurfspräsentation 30.05.2011 im Stadtmuseum

Im perfekten Ambiente des Stadtmuseums konnten die einzelnen Teams ihre Entwürfe den anwesenden Gästen, Peter Nistelberger (Raumplaner), Irmengard Kainz (Stadtmuseum, die Denkmalpflege und das Frauenreferat), Karl Hall (Geschäftsführer Pius-Institut) und Margarete Müller (Direktorin BG Bruck) präsentieren. Da die Entwürfe mit ihren Motiven sehr bzw. zu dicht gestaltet sind, fand im Anschluss eine Punkteabstimmung für die Umsetzung statt.



7. Workshop 06.06.2011

Für die Projektzwischenpräsentation am 5. Juli wurden Kartonschachteln als Wegweiser zur Platzierung im Stadtraum gestaltet.



5. Phase – Projektumsetzung

Am 9. Juni gab es einen eigenen Termin zur Präsentation des Entwurfes mit Birgit Stöger und Petra Kickenweitz beim Bürgermeister Bernd Rosenberger. Mit Zustimmung des Bürgermeisters zur Umsetzung des Projektes unter der Bedingung, dass wir die ganze Unterführung fertig umsetzen, konnten wir mit den Vorbereitungen beginnen:

Wir entschieden uns für die Umsetzung von vier Motiven mit Holzfiguren bis zum Schulende. Die Tischler-Werkstätte des Pius-Institutes übernahm die Besorgung der Mehrschichtholzplatten und in Folge das Ausschneiden der Schablonen. Mit dem Kantenschleifen und der Arbeitsbeginn mit dem Auftragen der Beize wurden von den beteiligten Klienten des Pius-Instituts, aufgrund der zeitlichen Enge, gleich mit Fertigstellung der ersten Figuren begonnen.

8. Workshop 27.06.2011 und 28.06.2011

An zwei Workshoptagen fand schließlich die „Malaktion“ vor Ort in der Unterführung statt. Die Montage der Holzfiguren erfolgte am 29. Juni durch die Mitarbeiter des Bauhofs der Stadt Bruck a. d. M.







Zwischenpräsentation 4. Juli 2011

Am 4. Juli 2011, fand im Rahmen eines Festes mit Fußballspiel, im Beisein von Bürgermeister Bernd Rosenberger, Gemeinderätin Nicole Kopaunik (Jugendreferat), Raumplaner Peter Nistelberger, Irmengard Kainz (Stadtmuseum, die Denkmalpflege und das Frauenreferat), Karl Hall (Geschäftsführer Pius-Institut) und Barbara Feller (Projektleiterin RaumGestalten) die Enthüllung der ersten fünf umgesetzten Motive statt.



Umsetzung / Ausblicke

Über den Sommer werden durch die Tischlerei-Werkstätte des Pius-Institutes weitere dreizehn Figuren für rund sechs Motive ausgeschnitten und für die weitere Bearbeitung vorbereitet.

Im kommenden Schuljahr, im September bzw. Oktober, geht dann die Arbeit in der Unterführung weiter – die Motive werden vervollständigt bzw. fertig umgesetzt. Eine Ausstellung über den Ablauf des gesamten Projektes ist für November 2011 im Stadtmuseum Bruck geplant.



Fazit / Auswirkungen des Projekt Conexion

Bereits während der Malerarbeiten in der Unterführung bekamen wir durch zahlreiche Passanten positiven Zuspruch für unsere Neugestaltung.

Durch die lange zeitliche Erstreckung und Zusammenarbeit während des Projekts zwischen den Schülern des BG Bruck und dem Pius-Institut ist eine freundschaftlicher Zusammenhalt bereits erkennbar.

In der regionalen Ausgabe der Zeitungen, Kleine Zeitung und die Woche, sind jeweils ein Bericht über das Projekt erschienen.

Projektkosten

Das Low Budget Projekt wurde durch die ehrenamtliche Mitarbeit zahlreicher Freunde ermöglicht. Zusätzlich hat uns Materialsponsoring und die freundliche Unterstützung der Stadt Bruck bei der Montage zu einem ausgeglichenen Budgetabschluss verholfen.

Der Verein Raum macht Schule Steiermark hat zudem eine finanzielle Unterstützung für die Ausstellung im November 2011 bereits zugesagt.

(La) Conexión – eine Anbindung und Verbindung schaffen!

Projektdaten

Projektname:

Conexión – Brücken schlagen

Konzept:

Neugestaltung der Unterführung

DI Petra Kickenweitz, Volker Kretschmer, Mag. Barbara Gaar-Zettl, Prof. Mag. Birgit Stöger

Projektzeitraum:

Schuljahr 2010/11

Ort:

Fußgängerunterführung Leobener Straße

Projektschule / -institut:

BG/BRG Bruck an der Mur

Keplerstraße 2

A-8600 Bruck an der Mur

fon +43/3862/56665

fax: +43/3862/56665-5

email: sekretariat@ahsbruck.at

web: www.ahsbruck.at



2C Klasse:

Gerd Dotter, Jennifer Feichtenhofer, Andreas Gebhart, Dominik Grasser, Marlies Grasser, Fabian Gruber, Niklas Gwandner, Raphael Haring, Lea Hochberger, Julian Hofbauer, Hannah Kohlbacher, Viktoria Krenn, Selina Kroissenbrunner, Jan Lammer, Luca Liebmann, Matthias Maier, Philipp Mayr, Christoph Nickas, Julia Nöstl, Alexander Pengg, Lena Ruisz, Miriam Saubach, Maximilian Schachner, Iris Schmidt, Lukas Schoberer, Laura Schramböck, Magdalena Wabnegg, Michael Wasser, Yvonne Wlattnig.

In das Projekt involvierte Schulfächer:

Bildnerische Erziehung, Werken.

Klassenlehrer / Ansprechperson:

Mag. Barbara Gaar-Zettl & Prof. Mag. Birgit Stöger

Projektschule / -institut:

Pius-Institut der Kreuzschwestern

Piusallee 1

A-8600 Bruck an der Mur

fon +43/3862/51793-0

fax: +43/3862/51793-40

email: verwaltung@pius-institut.at

web: www.pius-institut.at



Klienten:

Christoph Buder, Ina Buggelsheim, Peter Fixl, Sandra Hansmann, Anja Hebesberger, Sonja Heinzl, Barbara Hopf, Brigitte Kittinger, Markus Lieb, Nicole Pirker, Wolfgang Predl, Christian Reisenegger, Stefanie Rieberer, Werner Schager, Sandra Steyrer, Evelyn Unterluggauer, Hans Unterweger, Kathi Weiss.

Ansprechperson:

Volker Kretschmer

Architekturvermittlung / Ansprechpersonen:

revolver architecture

Architekt DI Alexander Cziharz

fon +52 55 22 54 73 92

DI Petra Kickenweitz

fon +43 676 75 87 799

Photographisch künstlerische Begleitung:

Helene Remele

Kooperation

Kinderbüro Steiermark

Projektreihe RaumGestalten

Stadt Bruck an der Mur

Verein Raum macht Schule Steiermark

Sponsoren

Fa. Obad, Graz

Fa. Rembrandtin Farbexperte GmbH, Graz

Fa. Wallner Holz, Bruck an der Mur

Das **Low Budget Projekt** wurde durch das Engagement von Einzelpersonen und erst durch die ehrenamtliche Mitarbeit zahlreicher Freunde ermöglicht, deshalb ergeht unser **besonderer Dank an** die 2B Klasse:

Nadine Aichberger, Lea Aichinger, Christoph Breitler, Stephan Breitler, Philipp Buchner, Jakob Erlsbacher, Elisa Flucher, Emily Fürstaller, Keesha Hausmann, Sabrina Hirschler, Thomas Hirtler, Florian Hörmann, Manuel Jaklitsch, Anna Katzer, Katrin Koren, Patrick Kortschak, Raffael Meixner, Maximilian Müller, Jacob Nussmüller, Laurenz Pichler, Stefanie Pichler, Maximilian Plachel, Michael Preiner, Julia Prutti, Florian Rabl, Sophie Schmidhofer, Sandra Stolz, Stefan Strempl, David Zehner.

Für die tatkräftige Unterstützung bedanken wir uns recht herzlich bei Monika Zachhuber vom Kinderbüro Steiermark.

Wir Danken der Künstlerin Helene Remele für die wunderbaren Fotos über die Malaktion in der Pius-Allee und bei der Zwischenpräsentation.

Ein besonderer Dank geht an die Direktorin Frau Mag. Margarete Müller (BG Bruck) und an Hr. Dr. Karl Hall (Geschäftsführer Pius-Institut) für ihre Unterstützung.

Für die Unterstützung und für das Vertrauen das in uns gesetzt wurde möchten wir uns recht herzlich bei der Stadt Bruck, insbesondere beim Herrn Bürgermeister Bernd Rosenberger bedanken. Ein großer Dank ergeht auch an den Raumplaner DI Peter Nistelberger für seinen Vortrag über die Stadtentwicklung von Bruck, für die konstruktiven Gespräche und für seine Unterstützung bei der Umsetzung. Bei Frau Mag. Irmengard Kainz bedanken wir uns für Ihre Gastfreundschaft im Stadtmuseum und insbesondere für die Betreuung unseres Projektes in der Ausführungsphase. Ein großer Dank ergeht an den Bauhof der Stadt Bruck für die Unterstützung bei der Montage.

Und natürlich ergeht zuletzt unser besonderer Dank an unser Team, Barbara Gaar-Zettl, Volker Kretschmer und Birgit Stöger, ohne deren zutun dieses Projekt gar nicht möglich gewesen wäre, und an alle Kinder der BG Bruck und an die Klienten des Pius-Institutes die fleißig mit angepackt haben.